

„Quatsch! Gespenster gibt's nicht“, sagt Kilian. Um der Sache auf den Grund zu gehen, leuchtet er noch einmal zurück zu der Stelle. „Das ist nur ein Geschirrtuch.“ Seine Stimme klingt allerdings nicht sehr entspannt. Wer ein Stück Stoff mit Augen und Mund aufhängt, dem fallen vielleicht noch ganz andere Sachen ein. Das Tuch baumelt an einer Leine neben Büscheln mit getrockneten Kräutern und glotzt sie an.



„Schau mal an der Decke, ob dort eine Lampe ist“, schlägt Lotta vor.

Nein, nur irgendetwas, das sich schnell bewegt. Die Kinder wollen lieber nicht wissen, was das war.

Kilian sucht weiter. „Mann, wir brauchen dringend Licht. Der Handyakku ist bald leer.“

„Verfaulst sonst in der Dunkelheit“, flüstert Stella die Worte der Geisterstimme nach. Ihre Zähne klappern – vor Angst und vor Kälte.

„Da!“, ruft Max. „Auf dem Tisch!“

Tatsächlich, auf dem alten Holztisch in der Mitte der Hütte steht ein Windlicht mit einer Kerze drin.

Sogar eine Streichholzschachtel liegt daneben. Kilian öffnet sie. „Oje, nur ein einziges Zündholz.“

„Ich übernehme das, ich hab Übung“, sagt Max. Bei den Wandertouren hat er sogar gelernt, wie man ein Lagerfeuer macht. Allerdings war er da nie so aufgeregt. Max atmet tief durch. Mit zitternden Fingern zündet er die Kerze an.

Unzählige Schatten tanzen im Licht der Flamme. Die schrecklichen Augen glotzen die Kinder an und das Geschirrtuch-Gespenst leuchtet unheimlich.

Am Tisch stehen zwei Stühle und eine Bank. Erschöpft lassen sich die Kinder darauf sinken. Stella legt die Arme auf die Tischplatte und vergräbt ihren Kopf darin. Die anderen schauen sich um. Sehr groß ist die Hütte nicht. Es gibt eine Kommode, eine Kiste, ein Regal und einen Holzofen. Und an der Wand schauerliche Köpfe mit starren Blicken.

„Mir ist kalt“, wimmert Stella.

Max reibt schlotternd über seine Arme. „Mir auch.“

„Kein Wunder, wir sind ja klitschnass“, murrte Kilian. „Außerdem ist es hier drin eisig wie in einer Gruft.“

„Wir haben doch Handtücher dabei, um uns trocken zu rubbeln“, fällt Lotta ein. „Und mit den Wolldecken können wir uns wärmen.“

Zwar sind es nur zwei Decken, und etwas feucht sind sie auch, aber besser als nichts. Eine teilen sich Lotta und Max, die andere nehmen Stella und Kilian. Eingemummelt sitzen sie am Tisch, bibbern nur noch ein bisschen.

Aus den Taschen holt Lotta Limo, Knabberzeug und Gummibärchen. Damit wollten sie eigentlich ein Picknick am sonnigen See machen. Hungrig und durstig stürzen sie sich darauf. Wären sie nicht eingesperrt und würde das Unwetter nicht so bedrohlich wüten, könnte es beinahe gemütlich sein.

Auf einmal stöhnt Stella auf. „Oh nein! Mein Finger- nagel ist abgebrochen. Jetzt fehlt der Kopf.“

„Hä? Welcher Kopf?“, wundert sich Lotta.

„Na, von der Katze.“ Jeden von Stellas Nägeln zierte ein anderes Bild. Man sieht Blumen, Schmetterlinge, Sterne, ein Pferd – und eine kopflose Katze.

„Sind das Aufkleber?“, fragt Lotta.

„Quatsch, hab ich alles selbst gemalt.“

„Toll!“, gibt Lotta zu, obwohl sie sich nie die Nägel lackiert. „Ich könnte das nicht.“

„Dafür ist sie im Rechnen eine totale Niete“, mäkelte Kilian.

„Das ist doch jetzt nicht wichtig. Wir müssen rausfinden, was das für Rätsel sind, die uns hier rausbringen.“ Max schiebt sich eine Salzbrezel in den Mund. Nachdenklich schaut er auf das Windlicht. „Die Kerze reicht höchstens drei oder vier Stunden. Danach ist es dunkel in der Bude.“

„Auch das noch!“, stöhnt Kilian. „Hätte euer Vater nicht die blöde Idee mit dem See gehabt ...“

„Hör endlich auf, über Papa zu meckern!“, wettet

Max. „Wegen dir sind wir in die falsche Richtung gelaufen.“

„Leute, das bringt nichts“, entgegnet Lotta. „Wenn wir uns streiten, kommen wir nie hier weg.“

„Hm“, brummt Max und starrt eingeschnappt auf die Lampe. Da macht er eine Entdeckung: „Auf dem Glas ist ein Pfeil. Ob der etwas zu bedeuten hat?“

„Der zeigt nach oben.“ Lotta legt den Kopf in den Nacken. Das Licht wirft einen hellen Schein auf die Holzdecke. Genau in der Mitte ist eine dunkle Stelle. „Seht mal!“ Sie deutet auf den merkwürdigen Fleck. „Das schau ich mir mal näher an.“ Gewandt klettert sie auf den Tisch. „Hm, da hat jemand was hingekritzelt“, bemerkt sie. „Funktioniert die Kamera von Stellas Handy noch?“

„Der Akku könnte gerade noch reichen“, erwidert Kilian. „Was hast du vor?“

Lotta kümmert sich nicht um seine Frage. Sie hält das Smartphone nach oben und macht ein Foto. „Hat geklappt“, freut sie sich und springt vom Tisch.

Gemeinsam betrachten sie das Bild. Was sollen sie damit anfangen?



**Was bedeutet die Botschaft an der Decke? Jetzt sind schlaues Kombinieren und ein genauer Blick in die Hütte gefragt!**



## Code R5

---

Erst der Zettel, der unten in der Truhe versteckt war, hat die vier auf die richtige Spur gebracht. Dank des Hinweises hat Stella bald herausgefunden, was die Farben der Perlen zu bedeuten haben. Nun ist klar, wo das nächste Rätsel versteckt ist. „Die Lösung ist ...“

Huuuuuuuh!, unterbricht der Wind sie. Schon eine halbe Ewigkeit tobt er draußen.

„R...Regal“, piepst Stella. Der starke Luftstoß hat ihr einen Schreck eingejagt.

„Super!“ Lotta klopfte Stella auf die Schulter und steht auf. „Dann suchen wir dort weiter.“

Kilian verschränkt die Arme vor der Brust. „Ich mach gar nix mehr, wenn du immer den Boss spielst.“

„Nicht schon wieder ...“ Lotta verdreht die Augen. „Ich spiel nicht den Boss, ich will einfach hier raus. Das schaffen wir aber nur, wenn wir zusammenhalten.“ Lotta streitet nicht gern. Oft ist sie diejenige, die schlichtet, wenn andere sich zanken. Doch Kilian geht ihr richtig auf den Keks. Außerdem fühlt sie sich so eingesperrt mächtig unwohl.

„Vielleicht will er allein hier drin versauern“, meint Max. „Oder der Herr Klassenbeste befreit uns alle, weil er so ein Schlaukopf ist.“